



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

lxxviiij. Von Beruff.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luthers /
Vom Beruff.

Wenn die jenigen/so im Lehrampft seyn/nicht daher freude vnd trost haben/das sie gedencen an den/der sie beruffen vnd gesand hat/so ist mühe genug mit inen. Rosen musste vnser Herr Gott wol sechs mal darzu bitten/vnd zwar/er hat mich auch so hin ein geführet/Hette ichs zuuor gewußt/es hette mühe gedorfft/das er mich darzu hette gebracht/Wolan/weil ichs nun hab angefangen/so wil ichs auch mit im hinaus führen/Ich wolte nicht die ganze Welt nemmen/das ichs jest solt ansehen/vmb der vber auß schweeren sorg vnd angst willen. Widerumb/wenn ich auff den auch sehe/der mich darzu beruffen hat/so wolt ichs auch nicht/das ichs nicht angefangen hette/Ich wil auch nun keinen andern Gott haben. Andere/die vor mir gelebt haben/die haben des Pappsts böse vnd ärgerlich leben angegriffen/vnd gestrafft/Aber ich hab seine Lehre angegriffen/vnd zu der Möncherey vñ der Messe eingeführet/auff welchen zweyen Säulen das ganze Pappstthumb stehet/da hette ich mich selbst nie versehen dörfen/das die zwey Säulen würden einfallen/Denn es was gleich als viel/als wenn einer hette Gott vnd die Creatur angegriffen.

Das ist der Teuffel mit vns/das niemands dran genügen hat/wie es Gott mit ihm schickte/so gefellte es im nicht/aliena semper nobis plus placent, Wie auch die Heyden dauon gesagt haben: Fertiliior leges est vicinis semper in hortis, vicinumq; pecus grandius vber habet. Also thun wir arme Menschen in vnserm Beruff vñ Stande/nemo est sua sorte contentus. Optat Ephippia bos piger,optat arare caballus, Je mehr wir haben/je mehr wir haben wollen.

Gott wil fleiß vnd treuw in etnes jeden Beruff haben/ denn wer in geringen dingen nachlässig ist/der ist auch in grossen nachlässig.

*Eine Edel-
len Frauen
brauchtag
de zu miete.*

Doctor Luther sagte Anno 1540. Das ein Edle Frau were gewesen/wenn dieselbige eine Magd hette gemietet/so hette sie jr ein Besem in den Weg geworffen/weil sie in heit liegen lassen/so hette sie jr vrlaub gegeben/denn welche einen Besem läßt liegen/die hebt auch mit ein Faß auff. Vnd das ist auch also in allen Regimenten/ Wer in einem Regiment ist/der sol nichts geringes verachten. Das lerneten die Römer auch/das man keinen geringen Feind sollte verachten/Denn da sie den Hannibalem geschlagen hatten/vnd meineten/sie weren nun sicher/da steng sich das Bellum Carthagenensi erst recht an. Darumb sol man sich bey zeit geweynen/das man in dem geringsten fleißig sey/sonst wird nichts auß solchen Schlingeln.

Dauon hat D. M. L. mit eigener Hand in seine Stuben an die Wand

mit Kreiden hinter den Ofen diese wort geschriben/Luce am 16.

Wer im geringsten treuw ist/der ist auch im größten treuw/ Wer im geringsten vntreuw ist/der ist auch am größten vntreuw.

Vrsach ist:

An den Lappen lernen die Hunde Ledder fressen.

Also auch/Wer im geringsten fleißig ist/der ist auch im größten fleißig.

Wer im geringsten vnfleißig ist/der ist auch im größten vnfleißig.

Wer den Pfening nicht achtet/der wird keines Guldens Herr.

Wer ein stunde verseumet/der verseumet auch wol einen ganzen Tag.

Wer das geringste verschmähet/dem wird das größte nicht.

Wer den Kropff verschmähet/dem wird das Hum nicht.

Vnd Jesus Sprach/ Cap. 9. saget: Wer ein geringes nicht zu rath helt/der verdirbt immer fort.

Wer laß ist in seinem thun/der ist ein Bruder/des/der sich verderbet/ Prouerborum am 18. Cap.

Doctus

Doctor Martin Luthers Reim.

Wer was weiß der schweig.
Wem wol ist der bleib.
Wer was hat, der behalt.
Vnglück das kompt bald.

D. Mart. Luthers Auslegung vber den Spruch

Psalm. 45.

In deinem Schmuck gehen daher der Könige Töchter.

Was kan das für ein Schmuck seyn / weil wir wissen / daß wir Christen auff Erden arm /
Welend / vnd veracht sind / Es ist ein Heisllicher Schmuck / vnd heist nicht Silber / Perlen /
Sammet / oder güldene Stück / Sondern der befehl vnser Herren Gottes. Solcher
Schmuck leuchtet schöner / als die Sonne / denn es ist Gottes Schmuck / Als / wer in vnser
Herrn Gottes befehl einher gehet / der gehet in vnser Herren Gottes eigenem Schmuck her / Ges
gen diesem Heisllichem Schmuck seind Perlen / Sammet vnd gülden Stück / wie ein alter / zus
rissener / gestickter Bettlers Mantel / Denn es ist ein Schmuck / der nach Gottes Wort / Befehl /
vnd in Gottes Gehorsam gehet / Prouc. 1. Idem

Auff ein ander zeit sagte Doct. Mart. Luth. Gott dienen / heisset / daß ein jeder in seinem Bes
ruff bleibe / es sey so gering es wolle / vnd höre ernstlich auff Gottes Wort in der Kirchen / Dar
nach auff die Oberkeit / Herrschafft / oder der Eltern wort / vnd demselbigen folge / Das heisset
Gott recht gedienet.

Daß man Occasionen oder gelegenheit nicht ver
seumen sol.

Doct. M. L. sagte einmal vber Tisch: Es were der Teuffel in den Leuten / daß sie jnen nis
sagen lassen / dieweil jnen zu sagen ist. Sie wöllen die warheit nicht hören / wenn man sie
jnen sagt. Darnach / wenn sie denn die Warheit hörten / so ist niemands da / dero jhnen sa
gen künde / Darumb heisset es: Fronte capillata post hæc occasio calua.

Die Leute
lassen jnen
nicht sagen.

Hats doch vnser Herr in der ganzen Natur also deutlich zuersehen gegeben / Ein Bauer
sol außsäen seine Gersten vñ Hasern vmb Ostern / Weiß ers wil lassen ansehen biß auff Michæ
lis / so ist es zu lang geharret. Wenn die Depffel reiff seyn / so sol man sie abbrechen / wenn mans
wil lang auffschieben: D so kommen sie hinweg. Procrastinatio est propeantiz contrarium
vitium. Gleich wie mein Diener Wolff auch thut / wenn vier oder fünff Vögel auff den B
gelhart fallen / so wil er die Gern nicht rucken / sondern spricht: Dich wil harren / biß jr mehr kom
men / so fliegen sie denn wider dauon / vnd behelt er nichts / Darumb ist Occasio ein groß ding
Vnd hat Terentius auch recht gesagt: In tempore ad eam veni, quod est omnium primum,
Das verstehen die jungen Knaben in der Schule nicht / Es sind Seniles & Imperatoriz voees.
Iulius Cesar ist ein Mann gewest / der hat Occasionem verstanden. Pompeius ist kein solcher
Mann gewesen / Hannibal auch nicht. Man kans nicht aufreden / was Occasio sey / Darumb
verstehet mans auch nicht / Auff Teutsch kan mans mit keinem wort aufreden / Denn das wort
gelegenhait / est magis alligatum loco & personis quàm tempori. Occasio sol plus tēporis
haben / Die Latini haben auch kein wort / daß sie es können aufreden / Denn das wort tem pus
ist general / Ich halte / die Etymologia sey à cadendo, Als spreche man / ein Zufall / Die Greci
haben auch nur ein wort / das heisset tempus, vnd man möchts also aufreden / vnd sagen: Ges
brauch der stunde / vnd was die stunde mit bringet.

Die saat zeit
Procrastina
tio.

Es ist ein wunderlich ding / tem tam præclaram & quæ est rerum omnium prima. Item /
negligere tempus, daß man solchs nicht reden könne / vnd sehr wenig verstehens / sonderlich
die Jugend / kein Knab oder junger Gesell verstehets / darumb gehöret ein Vater vnd ein Præ
ceptor darzu / die sollen sie mit der Ruten darzu halten / daß sie es nicht verseumen / sonst ist es ver
soren / Summi Imperatores habens nicht verstanden / Oder ob sie es verstanden haben / so haben
sie es doch negligiert.

Studenten
verstehen
offt die Occa
sion.

Es ist mancher junger Gesell / der hat ein Stipendium bey sechs oder sieben Jaren / da solt er
studieren / hat seine Præceptores, vnd andere förderung / Aber der denckt: D du hast noch zeit ge
nug / vnd kompst noch wol dazu. Nein Gesell / Fronte capillata, &c. heisset es / Was Hensel nicht
lernet / das lernet Hans auch nicht / Die Occasio grüßet dich / vnd reichet dir die Haar / als solt sie
sagen: Siehe / da hast du mich / ergreiff mich: D denckestu / sie kompt wol wider / Wolan spricht sie
Wilt du nicht / so greiff mir (mit züchten) in Hindern.

Bonaventura
rede vñ
der Occasio.

Tischreden D. Mart. Luth.

Bonaventura ist ein armer Sophist/ noch saget er: Qui negligit occasionem, negligitur ab ipsa, Denn es heisset/ greiff zu/ weils zeit ist/ Nunc nunc, dieweil das nunc da ist/ die Leute sehen haben darvon auß der massen schöne Sprichwörter/ vnd sagen: Wenn man einem das Jercklein beut/ so sol er den Sack auffhalten/ Item/ wenn vnser Herr Gott einem grüßet/ so sol er im danken/ das ist sehr pié geredt/ das vnser Herr Gott die occasionem schicket/ Item/ sie sprechen/ Gott gebe faulen Händen die Drüse/ Aber es ist donum Dei, wers verstehen sol.

Key. Carols
Occasion.

Vnser Keyf. Carol hat die Occasion auch nicht verstanden/ als er für Pauli den König von Frankreich gefangen hatte im 1525. Jar. Darnach als er den Papsi Clementen in seinen Händen hatte/ vnd die Statt Rom einnamme/ Anno 1527. Vnd Anno 1529. den Türcken für Wien auch fast in seiner klappen hatte/ Da war Occasio/ Aber der Keyser Carl wolt Gott nicht danken/ der ihn grüßte/ was sol er im denn für gliet geben. Es war giug/ das ein Monarcha solte die drey gewaltigsten Häupter in der gewalt haben/ vnd so schendlich von sich kommen lassen/ Darvmb heisset/ post hæc occasio calua. Junge Leute glauben jetzt auch nicht/ das sie also gute Occasionem zu studieren haben.

Man sol nicht zu viel vertrauwen.

Gerr Philippus Melanchthon recitirt einmal vber Doctor Martin Luth. Tisch diese Sabel von dem Versiculo: Credo parum tua serua & quæ periere relinque. Vnd sprach: Es hatte einer ein kleines Vögelein gefangen/ vñ das Vögelein were gern los gewesen/ vnd sagt zu ihm: O lieber laß mich los/ ich wil dir so einen köstlichen Gemmam weisen/ der viel tausent Gulden werth ist/ Er/ antwortet derselbige: Du betreuest mich/ Nein traun/ sprach das Vögelein/ Du solt mit mir gehen/ vnd den Edelgestein sehen/ Der Mann ließ das Vögelein los/ da flog das Vögelein auff einen Baum/ fast droben/ vnd gab im den Gemmam/ Credo parum tua serua & quæ periere relinque, den schönen Edelgestein ließ er im. Als solt das Vögelein sagen: Da du mich hattetst/ so hest du mir nicht geglaubt haben. Tua serua, das ist/ Was du hast/ das behalte/ Et quæ periere relinque, Hast du es verloren/ so must du gedult haben.

Seines beruffs sol keiner mißbrauchen.

Dector Mart. L. sagt Anno 1546. Es were kein Ampt so klein/ es were handens werth/ vnd sagt drauff diese Historien: Es hette eines Schultheissen Ruhe/ in einem Dorffe/ ein mal eines andern Bauern Ruhe vbel gestossen/ vnd beschedyget/ Als nun die Bauern zu ihm gelauffen kam/ vnd wolts ihm klagen/ vnd sprach: Herr Schultheiß/ es hat eine fremde Ruhe meine vbel gestossen/ vnd verwundet/ Ich bit/ jr wöllet mir helfen/ das mir der schade möchte erlegt werden/ Was ist der Ruhe Herr mir zu geben schuldig für den schaden/ Der Schultheiß sprach: Liebe Nachbarin/ Er sol euch ein alt Schock für den schaden geben/ Da kam die Bauern: Ja lieber Herr Schultheiß/ es war euwer Ruhe/ Da sprach der Schultheiß: Was meine Ruhe/ das ist ein ander ding/ Vnd wolt der Frauwen nichts für den schaden geben.

Das man nicht leichtlich glauben/ vnd jedermann vertrauwen sol.

Picharmus sagt: Nervi atq; artus sapientia sunt non temerè credere, denn wer bald glaubt/ der wird leichtlich betrogen. Item/ es sol keiner einem andern für seinen vertrauwen ten Freund halten/ er hab dem zuvor einen Scheffel Salt mit im gefen.

Hie von haben die Alten einen feinen Apologum gemacht das ein Hausban auff einem Baum gefessen war/ zu dem hatte ein Fuchs/ so vngefehrlich für über geloffen/ gesagt: Er solte herab vom Baum steigen/ denn es were ein Landfried außgeschrien/ wie aller zwotracht/ widerwillen vnd vneingkeit/ vnter Menschen vnd Thieren außgehoben were/ vnd zu ewigen zeiten hingeleget sein solt. Aber der Han gab dem Fuchsblin diese antwort: Es mag seyn/ sagt er/ das ein gemeiner Landfried außgerichtet sey/ vnd alles widerwillens still stand gebotten/ Die zeitung aber sind mir noch nicht zukommen/ vnd verkündiget/ In des aber wil ich mich halten/ wie für altero her meine Vorefahren mit euch Füchsen vnd euwrem Geschlechte allwege sich gehalten haben.

Vnd sprach D. M. Luth. dar auff: Die heilige Schrift sagets/ Man sol allen Geissem nicht glauben/ denn bitte der Han dem Fuchs geglaubt/ so were er vmb sein leben kommen/ seufft bey bet er bey gutem Hausgemach.

D. M. L. gab auch ein Regel auff/ vnd sprach: Was ist das/ Es ist einem zu eingetwepren gerecht/ dreyen zu weilt/ Antwort/ Heimlichkeit/ Denn wenn et was heimlichs drey wissen/ so wissens hundert.

Hand

in 666

Tisch